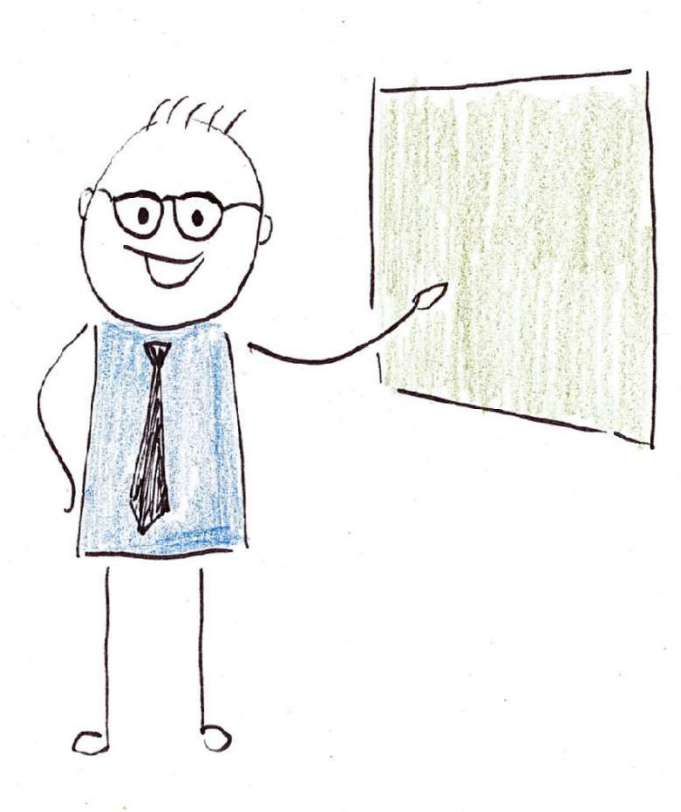




## **Lehrkräftesprache und personelle Steuerung**

in der Sprachförderung und im sprachsensiblen Fachunterricht

Anne Rübel-Le Gal



## Inhalt

1	Einleitung: Grundsätze und „Regeln“ für die Lehrkräftesprache.....	3
2	Lehrkräftesprache in der Sprachförderung: Das Prinzip der aufbauenden Sprache.....	5
2.1	Stufen der Interaktion .....	6
2.2	Satzbaustufen.....	6
2.3	Impuls- und Fragetechnik .....	7
3	Lehrkräftesprache und personale Steuerung im sprachsensiblen Unterricht.....	9
3.1	Grundsätze und „Regeln“ .....	9
3.2	Nonverbale Kommunikation: Moderation mit Sprache und Körper.....	11
3.3	Optimierung der Lehrkräftesprache auf Wort- und Satzebene.....	12
3.4	Handlungsbegleitendes Sprechen.....	13
3.5	Impuls- und Fragetechniken .....	15
3.5.1	Josef Leisen: Zehn Strategien zur Verbesserung der Gesprächsführung.....	15
3.5.2	Josef Leisen: Sprachdiagnose und Umgang mit Sprachfehlern.....	16
3.6	Modellierungstechniken .....	18
3.7	Lob und Feedback .....	20
4	Zusammenfassung .....	20
5	Literatur .....	21
6	Impressum .....	23

## 1 Einleitung: Grundsätze und „Regeln“ für die Lehrkräftesprache

Die Sprache von Kindern und Jugendlichen gibt vielen Erwachsenen immer wieder Anlass für Beschwerden wie „Die können gar nicht mehr richtig sprechen!“, „Die Kinder können sich gar nicht mehr im ganzen Satz äußern!“ oder „Das liegt alles an dem Handygebrauch!“ und zu Befürchtungen wie der, dass „verstümmelte“ Kommunikation eventuell auch zu verstümmeltem Denken führt. Nicht selten gipfelt dies in der Forderung, die Benutzung (sozialer) Medien stärker zu reglementieren.

Klar ist: Die Kommunikation im Alltag gelingt den Kindern und Heranwachsenden meistens durchaus gut! Denn dann verwenden sie die Alltagssprache. Diese ist jedoch tatsächlich oft stark verkürzt - besonders in den (sozialen) Medien. Hinzu kommt, dass viele Schülerinnen und Schüler außerhalb der Schule keine bzw. nicht genügend bildungssprachliche Vorbilder mehr haben.

Genau deswegen hat die Schule die wichtige Aufgabe, im Sprachförderunterricht sowie in jedem anderen (Fach-)Unterricht, die **Bildungssprache** anzubahnen und auszubilden - auch und besonders bei mehrsprachigen Schülerinnen und Schülern.

Dieser Beitrag soll die Rolle der Lehrkräftesprache und der personellen Steuerung des sprachförderlichen und sprachsensiblen Unterrichts bei der Entwicklung der Bildungssprache in den Fokus nehmen.

Das Sprachverhalten und der Sprachgebrauch der Lehrkraft sind grundsätzlich eines der Hauptwerkzeuge jeglichen Unterrichts. Im sprachfördernden und sprachsensiblen Unterricht stellen sie jedoch **das** Kernelement dar, da dieser neben der Vermittlung eines Unterrichtsgegenstandes **immer** die Erweiterung der sprachlichen Handlungskompetenz der Schülerinnen und Schüler zum Ziel hat. Der reflektierte Einsatz der Lehrkräftesprache (mit allen Elementen kommunikativen Verhaltens, sowohl den verbalen als auch den nonverbalen) hat hier eine besonders hohe Relevanz, denn um ein notwendiges „Mehr“ an Spracherfahrungen zu gewährleisten, braucht es den bewussten Einsatz einer professionellen, sprachsensiblen und sprachförderlichen Lehrkräftesprache!

Grundsätzlich ist von den folgenden drei Annahmen auszugehen, wenn man die Lehrkräftesprache und das sprachliche Handeln sowie die personelle Steuerung der pädagogischen Fachkräfte in diesen schulischen Lernsituationen genauer betrachten möchte:

- **Kinder lernen Sprache in erster Linie im Dialog.**
- **Dem „Lernen am Modell“ kommt eine wichtige Rolle beim Sprachenlernen zu.**
- **Sprachverstehen ist ein sehr komplexer Prozess mit einer Vielzahl von Teilprozessen.**

⇒ Die Sprache der Lehrkraft ist im Sprachförder- und im sprachsensiblen Unterricht von zentraler Bedeutung!

Es lassen sich außerdem einige grundsätzliche **Regeln für die pädagogische Fachkraft als Sprachvorbild** ausmachen, die im Weiteren genauer ausgeführt werden:

- **Eigene präzise und Formulierungen der Lehrkraft sind verständlich.**
- **Mimik, Gestik und (visuelle) Hilfen stützen das Sprachverständnis.**
- **Die Schülerinnen und Schüler werden (sprachlich) dort abgeholt, wo sie stehen und von der Fachkraft auf die nächste Stufe „begleitet“.**
- **Schülerinnen- und Schüler-Äußerungen werden im Lernprozess sprachsensibel modelliert.**
- **Unterrichtsgespräche werden durch den Einsatz geeigneter Strategien und Methoden strukturiert.**

In dem Buch „Lehrersprache im Grundschulunterricht“ findet sich dazu eine übersichtliche Darstellung. Die Autorinnen machen vier Instrumente der Lehrkräftesprache aus:

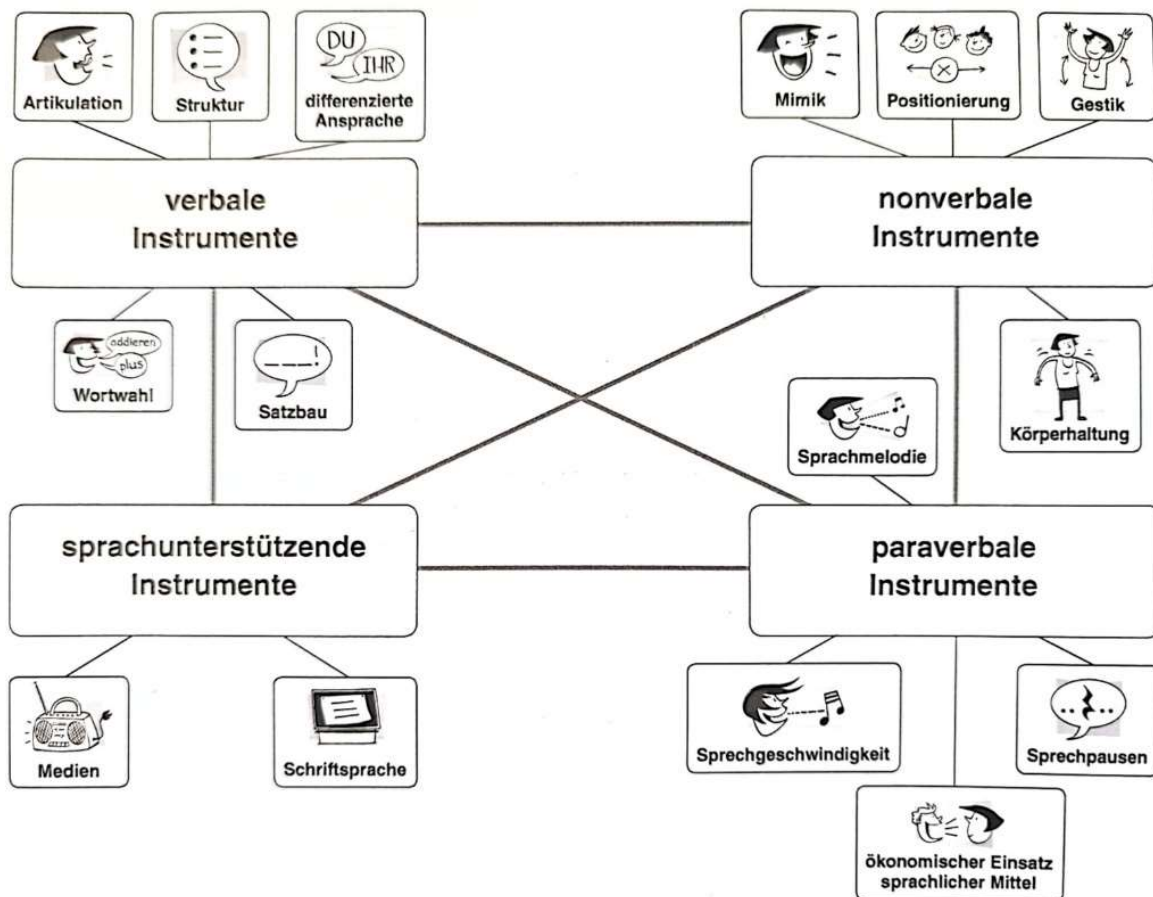


Abb. aus: Eiberger, Christiane/ Hildebrandt, Heide: Lehrersprache im Grundschulunterricht, HH 2020, S.38

Wichtig für die Unterstützung der sprachlichen Entwicklung von Schülerinnen und Schülern ist aber vor allem **ein angstfreies und sprachanregendes Umfeld**, in dem alle mit ihren sprachlichen Kompetenzen akzeptiert werden. Neben der bewussten und aktiven Benutzung der eigenen Sprache ist eine gute **Beziehungsarbeit** hier besonders wichtig, um das Sprachverstehen und Sprachlernen zu unterstützen.

Dabei gilt dann: Sprache schafft Beziehung. Aber genauso: Beziehung schafft Sprache.

## 2 Lehrkräftesprache in der Sprachförderung: Das Prinzip der aufbauenden Sprache

**Grundsätzlich gilt für die Kommunikation in der Sprachförderung:**

- **Eine offene und angstfreie Unterrichtsatmosphäre mit vielen Sprachanregungen sowie eine helfende Grundhaltung der Lehrkraft bilden die Basis für erfolgreiches (Sprach-)Lernen!**
- **unbekannte Wörter werden immer „vorgesagt“/ präsentiert**
- **viele Wiederholungen in unterschiedlichen Kontexten stützen die Merkfähigkeit (⇨ „hochfrequente Präsentation“ des Wortschatzes und der sprachlichen Zielstrukturen durch die pädagogische Fachkraft)**
- **korrekatives Feedback geben/ Modellierungstechniken nutzen (siehe Kapitel 3.6)**

In der konkreten Unterrichtssituation sollte sich die Sprachförderkraft zunächst folgende Fragen stellen:

- Wo steht das Kind?
- Auf welcher **Entwicklungsstufe** steht das Kind?
- Wie treffe ich das Niveau des Kindes?

→ um einen **Zugang** zum Kind zu bekommen, damit **Kommunikation stattfinden** kann,

→ um dem Kind **Inhalte** zu vermitteln, damit **Kommunikation gelingt** (verstehen und ausdrücken),

→ um das Kind **sprachlich weiter zu bilden**.

DENN: Die sprachliche Weiterentwicklung öffnet dem Kind **weitere Horizonte** und...

**SPRACHE IST DER SCHLÜSSEL ZUR WELT!**

## 2.1 Stufen der Interaktion

Relevant für die Kommunikation zwischen Lehrkraft und Schülerinnen sowie Schülern sind in der Sprachförderung die Stufen der Interaktion nach Maria Montessori. Die Fachkraft und das Kind sind beide auf allen Stufen aktiv. Während die Fachkraft ihr Handeln und Sprechen von Stufe zu Stufe mehr zurücknimmt, wird das Kind von Stufe zu Stufe aktiver: Es wird vom (aktiven) Erleben und (stummen) Sammeln von Eindrücken zu mehr eigenständigem (schließlich auch sprachlichen) Handeln geführt und begleitet.

### 1. ICH zeige und sage es dir.

•(KIND: *ERLEBEN, BEGREIFEN, VERSTEHEN*)

### 2. Ich sage es dir, DU zeigst es mir.

•(KIND: *VERSTEHEN UND HANDELN*)

### 3. DU zeigst und DU sagst es mir.

•(KIND: *VERSTEHEN, HANDELN UND SPRECHEN*)

Zusätzlich motivierend wirken im Sprachförderunterricht echte, persönliche Fragen wie: „Welches Tier magst du am liebsten?“ statt „Welches Tier ist das?“, da das einzelne Kind so direkt seine Selbstwirksamkeit in der kommunikativen Situation erfahren kann.

## 2.2 Satzbaustufen

Außerdem sind für die Kommunikation zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern in der Sprachförderung die Entwicklung des Kindes im Bereich des Satzbaus relevant, da sich dieser sprachliche Bereich anders als andere **systematisch** entwickelt. Abgebildet werden kann dies in den Satzbaustufen (in Anlehnung an die Profilstufen von Grießhaber). Betrachtet werden dazu die Stellung des Verbs im Satz und seine Flexion, da daran (nach Grießhaber) abzulesen ist, wie weit ein Sprecher oder eine Sprecherin die Sätze im Voraus planen kann:

### Satzbaustufe 0: Äußerungen unterhalb der Satzgrenze (ohne gebeugtes Verb)

1-Wort: Ja – nein – Mädchen - schreiben - aufräumen - traurig - vergessen

2-Wort: Junge weinen, Müll wegwerfen, weiß nicht

3-Wort+: Ach du Schreck! Das gehört die Schere. keine Federtasche da

Satzbaustufe 1: **einfacher Satz** mit Verbzweitstellung:

**Subjekt+Verb(+X)**

Der Junge weint.

Er malt ein Bild für seine Mutter.

Satzbaustufe 2: **Verbklammer:**

**Subjekt+VT1+X+VT2**

Sie will das Lineal haben. (Modalverbverbindung)

Der Junge hat sich in der Pause verletzt. (gebeugtes Hilfsverb + Partizip)

Sie spitzt ihren Stift an. (trennbare Verb)

Satzbaustufe 3: **Inversion:**

**X+Verb+Subjekt(+X)**

Erst frühstücken die Kinder,

dann arbeiten sie weiter in ihren Heften.

Satzbaustufe 4: **Nebensätze mit Verb am Ende:**

**Bindewort+Subjekt+X+Verb**

... weil der Junge verletzt ist.

... damit er weiter arbeiten kann.

... weil sie einen Witz erzählt haben.

## 2.3 Impuls- und Fragetechnik

Wie bauen wir nun die Kenntnis der Satzbaustufen in die **Förderung** ein?

- Wir treten in den Dialog mit dem Kind.
- Wir geben die richtigen Impulse, um bestimmte Satzbaustufen zu elizitieren.

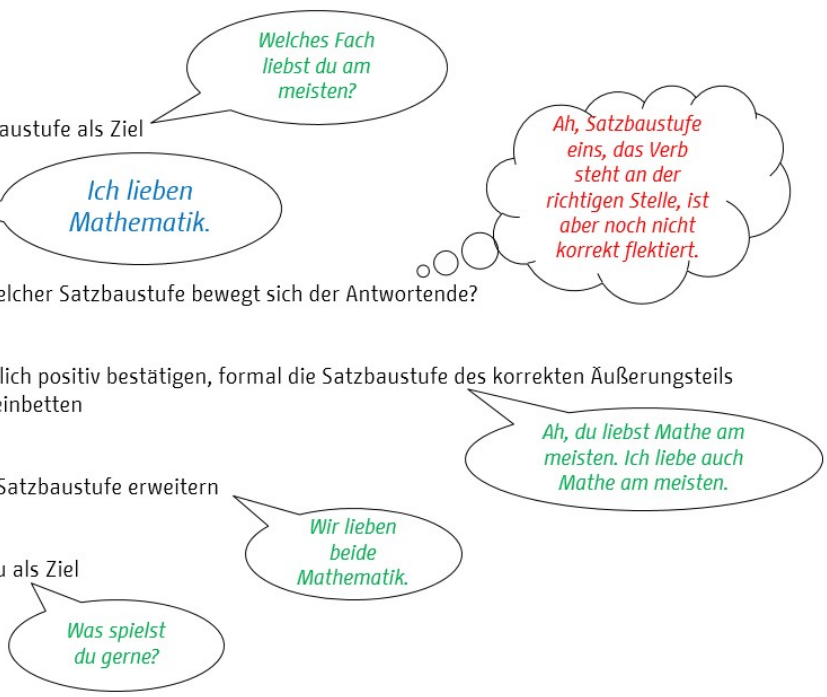
Für den fruchtbaren Dialog im Unterricht ergibt sich ein dreischrittiges Vorgehen:

- die Lehrkraft erfasst die Niveaustufe des Kindes
- die Lehrkraft bietet geeignete Impulse, damit das Kind Antworten bis zu seiner Satzbaustufe geben kann
- die Lehrkraft bietet gezielt Modelle auf der nächsthöheren Stufe, stellt passende Impulse und Fragen, damit das Kind die nächsthöhere Stufe erreichen kann

**Beispiel für einen solchen Dialog:**

Der Dialog folgt folgendem Muster:

1. Allgemeiner Impuls mit beliebiger Niveaustufe als Ziel
2. Abwarten der Reaktion/ Äußerung
3. Einschätzung: Was war korrekt? Auf welcher Satzbaustufe bewegt sich der Antwortende?
4. Korrekatives Feedback: Äußerung inhaltlich positiv bestätigen, formal die Satzbaustufe des korrekten Äußerungsteils aufgreifen und in geeigneten Kontext einbetten
5. Inhaltlich auf derselben oder höheren Satzbaustufe erweitern
6. Neuer Impuls mit bestimmtem Satzbau als Ziel



**Weitere Beispiele für Impulse und mögliche Reaktionen:**

Impulse (Ziel)	Reaktionen des Kindes
<b>Interesse wecken (Konzentration)</b>	
„Guck eine Schere.“ „Ich mache die Schere auf und wieder zu.“	schaut hin
<b>Einladung zum Mitmachen (Partizipation)</b>	
„Nimm mal deine Schere.“ „Wir machen DIE SCHERE AUF und wieder ZU.“ „auf – zu – auf – zu“	nimmt die Schere macht die Schere auf und zu
<b>Ja-Nein-Fragen (Ja oder Nein ist als Antwort ausreichend)</b>	
„Möchtest du die Schere haben?“	„Ja“
<b>Alternativ-Fragen, Entweder-oder-Fragen</b>	
<b>Das Kind kann zwischen den formal korrekten Alternativen der Frage, die persönlich passende Antwort wählen. (Die korrekten Antwortmöglichkeiten sind noch im Kurzzeitgedächtnis präsent)</b>	
Möchtest du die Schere oder den Kleber haben?	„die Schere“, „der Kleber“
Möchtest du schneiden oder kleben?	„schneiden“, „kleben“
<b>geschlossene Fragen (Fragen nach einem Satzteil, nach einem Wort)</b>	
<b>Das Kind muss ein Wort aus dem eigenen Wortschatz als Antwort wählen.</b>	
„Was soll ich dir geben?“	„die Schere“, „den Kleber“
„Was möchtest du machen?“	„schneiden“, „kleben“
„Wer hat die Schere?“	„Tom“
„Wo liegt die Schere?“	„auf dem Tisch“



**offene Fragen (Fragen mit selbstgewählter Antwort, das Kind antwortet auf seinem Sprachniveau)**

Wozu ist die Schere gut? Was machst du damit?	SBS 0 zum Schneiden, schneiden
Was machst du gerade?	SBS 0 schneiden, SBS 1 Ich schneide.
Was willst du jetzt machen? Was hast du gemacht?	SBS 0 schneiden, das Bild ausschneiden  SBS 2 Ich möchte das Bild ausschneiden SBS 2 Ich habe das Bild ausgeschnitten
Was machst du erst, was machst du dann?	SBS 3 erst schneide ich, dann klebe ich
Warum willst du die Schere haben?	SBS 4 weil ich etwas ausschneiden möchte.

**Aufforderungen zu längeren Textproduktionen (Das Kind hat das Sprachmodell und die entsprechende Handlung vor Augen/Ohren und antwortet entsprechend dem Modell.)**

- 1: Ich schneide. Anna malt, Tom klebt. Was machst du und was macht Emil?
2. Tom schneidet gerade das erste Bild aus. Anna klebt ein Bild auf. Und was machst du?
3. Erst habe ich mir ein Bild ausgesucht, dann habe ich es ausgeschnitten. Jetzt klebe ich es in mein Heft und du?
4. Ich nehme die rote Schere, weil ich Rechtshänderin bin. Warum hast du die gelb-rote Schere?

Aus: Volkmann, Gesina: "Das Prinzip der aufbauenden Sprache. Das Lernen im Dialog." Zum Fachtag "10 Jahre SFZ Berlin-Mitte".

Berlin gss Schulpartner GmbH, 2020,

unter: <https://www.berlin.de/ba-mitte/politik-und-verwaltung/sprachfoerdezentrum/materialien/aufbauende-sprache-redigiert.pdf>

## 3 Lehrkräftesprache und personale Steuerung im sprachsensiblen Unterricht

### 3.1 Grundsätze und „Regeln“

***Die pädagogische Kraft schafft im sprachsensiblen Fachunterricht die anregungsreiche Sprachumgebung = das „bildungssprachliche (CALP-) Sprachbad“!***

- Die Qualität der Gesprächsführung ist dabei von großer Bedeutung, denn...
- die Lehrkraft bietet mit ihrer eigenen Sprache eine wichtige Entwicklungsmöglichkeit für die Lernenden. Sie ist ein hör- und sichtbares Modell und ein - wenn nicht *das* - wichtigste Sprachvorbild!
- Sprache muss bewusst eingesetzt werden, um nicht zusätzliche Probleme zu schaffen, sondern Sprachhandlungen der Schülerinnen und Schüler präventiv und gezielt zu fördern und zu fordern.
- **Dieser bewusste Umgang mit Sprache im Unterricht wird als *sprachsensibel* bezeichnet!**

- Er umfasst allgemeine Sprachanregungen und gezielte Interventionen bei sprachlichen Problemen, um der sprachlichen Heterogenität von Lerngruppen angemessen zu begegnen.
- Er fokussiert sich auf die individuellen sprachlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler und soll alle Lernenden in ihrer (sprachlichen) Handlungsfähigkeit fördern und fordern.

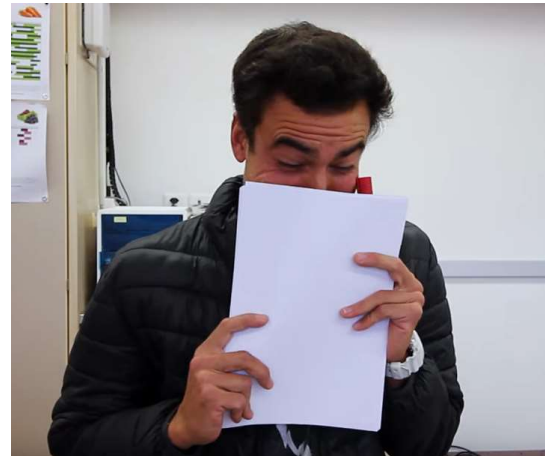
- **Eine offene und angstfreie Unterrichts Atmosphäre mit vielen Sprachanregungen sowie eine helfende Grundhaltung der Lehrkraft bilden die Basis für erfolgreiches (Sprach-)Lernen!**
- **Allen Schülerinnen und Schülern soll die Teilhabe am Unterricht (an fachlich authentischen aber bewältigbaren Lernsituationen) ermöglicht werden.**
- **Die Ziele sind: Könnensbewusstsein stärken, Fortschritte verdeutlichen, Hilfen geben und Verbesserungsmöglichkeiten aufzeigen!**

**Dafür gelten vor allem die folgenden Handlungsgrundsätze:**

- ✓ **Fragestellungen sind bewusst** der Kommunikationssituation **anzupassen** (reichen z.B. „geschlossene“ Frage/Fragen mit Ein-Wort-Antworten oder sind offene Fragen sinnvoll)
- ✓ nach Möglichkeit sollte **das Sprechen vorentlastet werden** (z.B. durch Murmelgespräche/ Think-Pair-Share)
- ✓ es sind verschiedene **Darstellungsformen und Sprachhilfen zu nutzen** (z.B. Bilder und/oder Wortschatzkarten, Satzstarter oder Redemittel)
- ✓ die Sprachvereinfachung sollte *nur* ein methodisches Element sein, wenn es nicht anders geht → lieber sollten **Hilfen** zur Überwindung der vorhandenen Hürden bereitgestellt werden
- ✓ fachliche **Konzepte** (und Fehler) sind von sprachlichen Konzepten (und Fehlern) zu **trennen**
- ✓ **Sprechfehler sollte man** (zunächst) **übergehen**, wenn sie die Bedeutung nicht verfälschen, und/oder lieber ein (nahe an der Lernaussage bleibendes) **korrekatives Feedback** verwenden
- ✓ selber sollte man „**modellhaft erweiternd**“ sprechen (s.u.)

**⇒ Sprachbildung im Fachunterricht zielt zunächst auf die gelingende Mitteilung ab.**

### 3.2 Nonverbale Kommunikation: Moderation mit Sprache und Körper



Abbildungen: Screenshots aus „5x KLASSENKLIMA FÖRDERN durch Körpersprache als Lehrer\*in“  
(<https://www.youtube.com/watch?v=dediZ10U4Qo>)

**Die Grundannahmen sind:**

**Der Eindruck, den man auf seine Mitmenschen macht, wird zu bis zu 80% nonverbal vermittelt.**

**UND**

**Die Körpersprache der Lehrkraft (= das Sprechen mit dem ganzen Körper) begleitet den Denkprozess der Schülerinnen und Schüler!**

Dabei helfen der Lehrkraft die folgenden Tipps:

- alles beginnt mit einem sicheren Stand
- Blickkontakt halten/ Blick schweifen lassen zur Aufmerksamkeitssicherung, dabei gelegentlich bewusst den Platz im Raum wechseln (Proxemik), um alle gleichermaßen im Blick zu haben
- bewusster Einsatz von Mimik: **Lächeln, bitte!** 😊
- bewusster Einsatz von Gestik: (sprachhandlungsbegleitende) Gesten sind „Gedanken, die in Bewegung übertragen werden“, bewusste (und *gleich* wiederholte) Gesten unterstützen das Sprachverständnis
- paraverbale Aspekte: Sprechtempo, Sprechmelodie, gezielte Pausen stützen ebenso das Verständnis, Pausen dienen der Förderung des „Mitdenkens“ und der Verarbeitung des Gehörten

- ⇒ Schülerinnen und Schüler reagieren **mehr** auf das, was sie **sehen** als auf das, was sie **hören**!
- ⇒ Positive Körpersprache trägt zu besseren Beziehungen bei.
- ⇒ Positive Körpersprache stützt das Lernen!
- ⇒ Körpersprache ist eine universelle Sprache, die helfen kann, Sprachbarrieren zu überwinden!
- ⇒ Achtung: Manchmal jedoch bedeuten Gesten in verschiedenen Kulturkreisen etwas komplett anderes. Es ist zu unterscheiden zwischen Signalen mit universeller Gültigkeit – wie ein Lächeln – und solchen, die kulturell bedingte Varianten aufweisen. Darunter fällt z.B. auch das Halten von Blickkontakt. Ein Bewusstsein dafür kann helfen, Missverständnissen vorzubeugen.
- ⇒ Neben kulturellen Unterschieden können auch individuelle Unterschiede Signale der Körpersprache bzw. eine individuelle Wahrnehmung dieser zu Konfrontationen führen.

Zur Körpersprache von Lehrkräften und deren Wirkung gibt es viele Videos im Internet, die die Relevanz der Körpersprache im Unterricht eindrücklicher und praxisorientierter hervorheben, als dass ein Artikel wie dieser leisten kann. Entsprechende Links finden sich im Literaturverzeichnis.

Außerdem sehr empfehlenswert für eine vertiefende Auseinandersetzung mit dem Thema ist das Buch von Caswell und Neill. Einen guten Einstieg bietet das Buch von Buchholz und Enders.

### 3.3 Optimierung der Lehrkräftesprache auf Wort- und Satzebene

Folgende Grundsätze können als Orientierung dienen, um die mündliche Sprache im sprachbewussten Unterricht zu optimieren:

**Die Optimierung der Lehrkräftesprache auf der Wortschatzebene umfasst die folgenden zwei Punkte:**

- Fachbegriffe werden **explizit** eingeführt, umfassend erarbeitet und geübt. Ideal ist ein **strategiegeleitetes Vorgehen** wie z.B. beim Fachwortschatz-Lerntraining (FWLT).
- Die Lehrkraft bietet zunächst ein „**Sprachbad**“ in der **Fachsprache**: Es muss zuerst eine hochfrequente Präsentation des Zielwortschatzes durch die Lehrkraft erfolgen (als Memorierungshilfe).

Im zweiten Schritt sollte auf eine hochfrequente Verwendung des Fachwortschatzes durch die Schülerinnen und Schüler, im Idealfall in verschiedenen Kontexten, geachtet werden.

### Für die Optimierung auf Ebene der Satzstrukturen sollten folgende Grundsätze beachtet werden:

Verwendung von „einfachen“ Satzstrukturen (kurze, wenig verschachtelte Sätze)

- Verwendung von Satzstrukturen mit aufsteigender Schwierigkeit, sprich aufsteigender Satzbaustufe: SBS0 → SBS1 → SBS2 → SBS 3 → SBS 4
- erst danach Verwendung Passiv- und Konjunktivkonstruktionen
- Einhalten der Ereignisreihenfolge
- Nutzung gleichbleibender Formulierungen in wiederkehrenden Kontexten
- Nutzung ritualisierter Anweisungen

## 3.4 Handlungsbegleitendes Sprechen

### Die Grundsätze für das handlungsbegleitende Sprechen sind:

- Die Lehrkraft ist das (sprachliche) Modell!
- Sprache und Handlungen im Unterricht sollen aufeinander bezogen werden.

Das handlungsbegleitende Sprechen ist ein prozessbegleitendes Sprechen, das Sprechen während einer Handlung oder einfacher gesagt: **Die Lehrkraft beschreibt beim Handeln, was sie tut.**

→ Der Prozess wird also beschrieben *und gleichzeitig* wird etwas gezeigt. Dabei werden die relevanten (Fach-)Wörter und Sprachstrukturen präsentiert und (s.o.) **möglichst oft wiederholt!**

Außerdem gehören zum handlungsbegleitenden Sprechen:

- dynamische Tafelbilder → wir beschreiben, was wir sehen
- die Beschreibung von Denkschritten z.B. um in Mathe die „innere Sprache“ nach außen zu bringen: „Ich habe 4 und gebe 2 ab.“
  - ⇒ Sprechen ist hierbei nicht abstrakt,
  - ⇒ es erweitert am Beispiel den Wortschatz,
  - ⇒ hat positive Effekte auf Grammatik und Satzstrukturen,
  - ⇒ und stützt die kognitive Entwicklung.

Das Ziel des handlungsbegleitenden Sprechens ist die Entwicklung einer „inneren Sprache“, da eine Handlung durch die Sprache verinnerlicht wird. Außerdem hilft es beim Verstehen komplexer Handlungen.

Eine Möglichkeit, auch Kinder zum handlungsbegleitenden Sprechen zu führen ist, die Handlung zu fotografieren und die Bilder z.B. im Kamishibai nochmal zu zeigen. Die Kinder sprechen dann darüber, was sie getan haben (ein Beispiel dafür ist auch der „Foto-Lern-Dialog“ von Dr. Gesina Volkmann).

### Hilfen (= Scaffolds) für die Versprachlichung durch die Schülerinnen und Schüler:

- Sprachliche Strukturierungshilfen: Impulse/ (Leit-)Fragen, Satzstarter, Redemittel, ...
- Visuelle Strukturierungshilfen: Bilder, Farben, Symbole
- Schriftsprachliche Strukturierungshilfen: Wortkarten, Satzanfänge
- Fachbegriffssammlung

**Fachbegriff-Sammlung**

füllen in  
ablesen  
eintauchen  
berechnen

der Zylinder  
die Skala  
das Volumen  
der Wasserspiegel

**Leitfragen:**

Was habe ich?  
Was mache ich?  
Was sehe ich?  
Was erkenne ich?  
Was nutze ich?

**Redemittel für Präsentationen**

**Zu Beginn der Präsentation:**

Meine Aufgabe war/ mein Auftrag war...  
Das Thema meines Vortrags lautet...  
Ich spreche heute über das Thema...  
In meiner Präsentation beschäftige ich mich mit dem Thema...  
Wusstet ihr eigentlich, dass...  
Ist es euch schon aufgefallen, dass...

**Satzstarter**

Zuerst...  
Dann...  
Danach...  
Zuletzt...

Mehr Beispiele zu diesen sprachlichen Hilfen = Scaffolds findet man u.a. auf <https://netzwerk-sims.ch/unterrichtsmaterial> oder in Leisen, Josef: Handbuch Sprachförderung im Fach, Sprachsensibler Fachunterricht in der Praxis, Band 2, S. 2-99.

### 3.5 Impuls- und Fragetechniken

Die Fragen bzw. Impulse der Lehrkraft entscheiden über den Sprechanteil der Schülerinnen und Schüler im Unterricht. Langfristig soll dieser möglichst immer weiter erhöht werden.

#### **Für Fragen gilt dabei:**

##### **Es sollte nach Sprachniveau der Angesprochenen getrennt werden!**

- Sprachanfängern stellt man eher: Ja/Nein-Fragen oder Alternativfragen,
- Fortgeschrittenen stellt man eher offene Fragen, echte Sach-/Informationsfragen oder Warum-Fragen.

Suggestivfragen, Kettenfragen und Echo-Fragen sollten grundsätzlich VERMIEDEN werden.

#### **Für Impulse gilt:**

##### **Das Ziel, den Sprechanteils der Schülerinnen und Schüler zu steigern, erreicht man durch...**

- Sachimpulse/Gegenstände,
- nonverbale Impulse (Körpersprache),
- (offene) verbale Impulse („Du weißt bestimmt etwas über...“),
- Scaffolds wie Satzstarter oder Redemittel

⇒ **Es sollte eine „Hilfe zur Selbsthilfe“ für Schülerinnen und Schüler geboten und etabliert werden.**

⇒ **Schließlich wird so gefragt und es werden die Impulse so gesetzt, dass die Schülerinnen und Schüler in ganzen Sätzen sprechen MÜSSEN:**

#### 3.5.1 Josef Leisen: Zehn Strategien zur Verbesserung der Gesprächsführung

Unterricht beinhaltet **Standardsituationen der Gesprächsführung**, z.B. beim Aktivieren von Vorwissen, beim Bilden von Hypothesen, bei der Formulierung von Regeln und Merksätzen, beim Herausarbeiten von Generalisierungen sowie auch beim Umgang mit Fehlern und Lernchancen, mit Heterogenität und Unterrichtsstörungen.

Zu diesen Standardsituationen schlägt Josef Leisen zehn Strategien **inklusive konkreter Sprechakte** zur Verbesserung der Moderation vor, z.B. zum Zuhören, zum Aufgreifen von Schülerinnen- und Schüler-Beiträgen, zur Rückmeldung, zum Strukturieren und Gewichten, zur Vernetzung von Phasen und zur Ergebnissicherung.

**TIPP:** *Sehenswert dazu ist der Vortrag von Josef Leisen: „Sprachsensible Moderation und Rückmeldung im Fachunterricht der Sekundarstufe“ unter <https://www.youtube.com/watch?v=KP4vxAnb1c0>*

Beispiele für alternative Sprechakte, um den Sprechanteil der Schülerinnen und Schüler zu erhöhen:

Suboptimale Sprechakte

Gibt es noch Fragen?

Habt ihr das verstanden?

Sind alle einverstanden?

Das ist so nicht richtig!

Seid alle leise!

Alternative Sprechakte

Sprich über das, was du verstanden hast.

Formuliert dazu eine Frage (an mich)!

Beschreibt das mit anderen Worten.

Wir hören uns noch ein anderes Beispiel dazu an.

Vergleicht die Vorschläge.

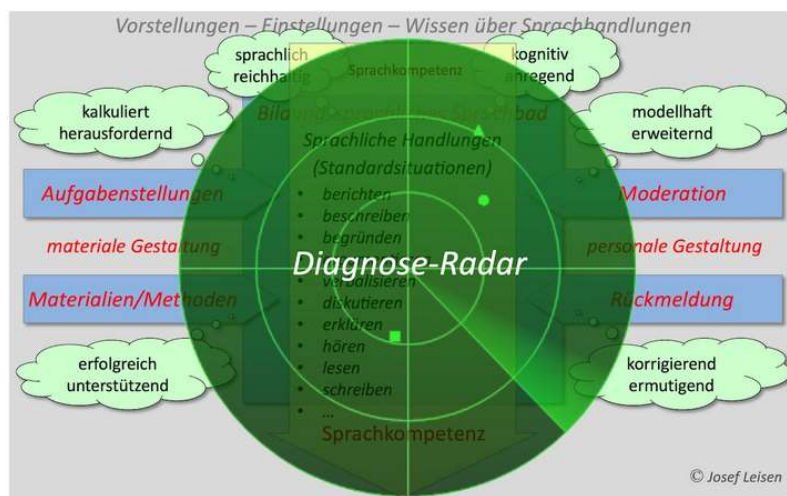
Schlagt dazu Lösungsmöglichkeiten vor.

Zuhörauftrag:...

3.5.2 Josef Leisen: Sprachdiagnose und Umgang mit Sprachfehlern

**Mit Sprach- und Begriffsnot umgehen:**

Für erfolgreiches Sprachlehren (unter der Beachtung des Prinzips der „kalkulierten Herausforderung“) ist eine permanente Diagnose des Sprachstandes unerlässlich (s.o.).

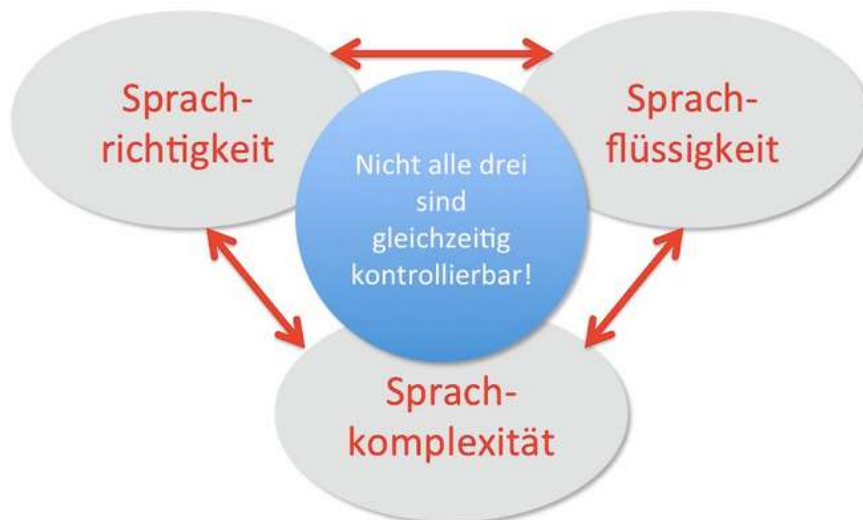


Der Diagnoseradar



⇒ „Die Lehrkraft mit wachem Auge und geschultem Ohr, hört und sieht Sprachfehler, registriert erfahrungsbasiert Sprachstände und weiß, wem sie wann wie mit Sprachhilfen weiterhelfen kann und muss.“

Neben der Diagnose bildet dann die Fehlerkorrektur eine weitere Schlüsselstelle beim Sprachlernen. Lehrkräfte neigen zu der Erwartungshaltung, dass die Lerner gleichzeitig richtig, flüssig und komplex sprechen sollen.



*Die "drei widerstreitenden Schwestern"*

Nicht alle drei Bereiche sind jedoch gleichzeitig kontrollierbar und der jeweilige Fokus muss den Lernenden offengelegt werden. In der Konsequenz bedeutet eine Schwerpunktsetzung, dass es auch Anteile im Unterricht geben MUSS, in denen z.B. die Sprachrichtigkeit zugunsten der Flüssigkeit vernachlässigt wird.

Siehe Josef Leisen auf: <http://www.sprachsensiblerfachunterricht.de/sprachfehler>

### Vier Beispiele für Fehlerkorrekturen:

Beispiel 1		
Lerner sagt	Lehrkraft denkt	Lehrkraft sagt
„Ich multipliziere drei und vier ist sieben.“	„Er hat sich nur versprochen. Ich gebe ein Modell.“	„Du <b>addierst</b> drei und vier. Die Summe ist sieben.“
Performanzfehler (mistake)	→	Überformung – Modellierung
Beispiel 2		
Lerner sagt	Lehrkraft denkt	Lehrkraft sagt
„Ich mache Zähler plus Zähler und Nenner plus Nenner.“	„Er hat es nicht verstanden. Ich muss das Verständnis klären.“	„Du überträgst die Regel zur Multiplikation von Brüchen auf die Addition. Das klären wir jetzt.“
Kompetenzfehler (error)	→	Arbeit am Konzeptverständnis
Beispiel 3		
Lerner sagt	Lehrkraft denkt	Lehrkraft sagt
„Wenn ich mit ... äh, äh ... wenn ich mit ... also wenn ich machen ...“		Lerner: „Wenn ich mit ... äh, (L: Mikroskop) ... mit Mikroskop gucke, dann ...“
Begriffsnot	→	das Wort zusagen – zeigen
Beispiel 4		
Lerner sagt	Lehrkraft denkt	Lehrkraft sagt
„Das ist eine Malaufgabe, kommt 12 raus.“	„Er verwendet keine Fachbegriffe und die falschen Begriffe fossilieren.“	„Mathematisch richtig, aber jetzt in der mathematischen Sprache. Das ist eine ‚Multiplikation‘ und das Ergebnis ist das ‚Produkt‘. Wir üben das.“
Wortschatz – Fossilierung	→	Sprachbad – Monitoring

Tabelle aus: Josef Leisen: Fachlernen und Sprachlernen im sprachbildenden sprachsensiblen Fachunterricht. Sprachbildung als Lernen der Bildungssprache, In: Sprachförderung und Sprachtherapie, Heft Nr. 1/2020.

### 3.6 Modellierungstechniken

Schülerinnen und Schüler lernen unter anderem über die Rückmeldungen zu ihren sprachlichen Äußerungen. Mithilfe von sprachlichen Modellierungstechniken kann die Lehrkraft **„beiläufig“ und implizit korrigieren** und bei der Fehlerkorrektur die Aufmerksamkeit auf einen bestimmten Bereich lenken. Je nach Bereich bieten sich verschiedene Techniken an.

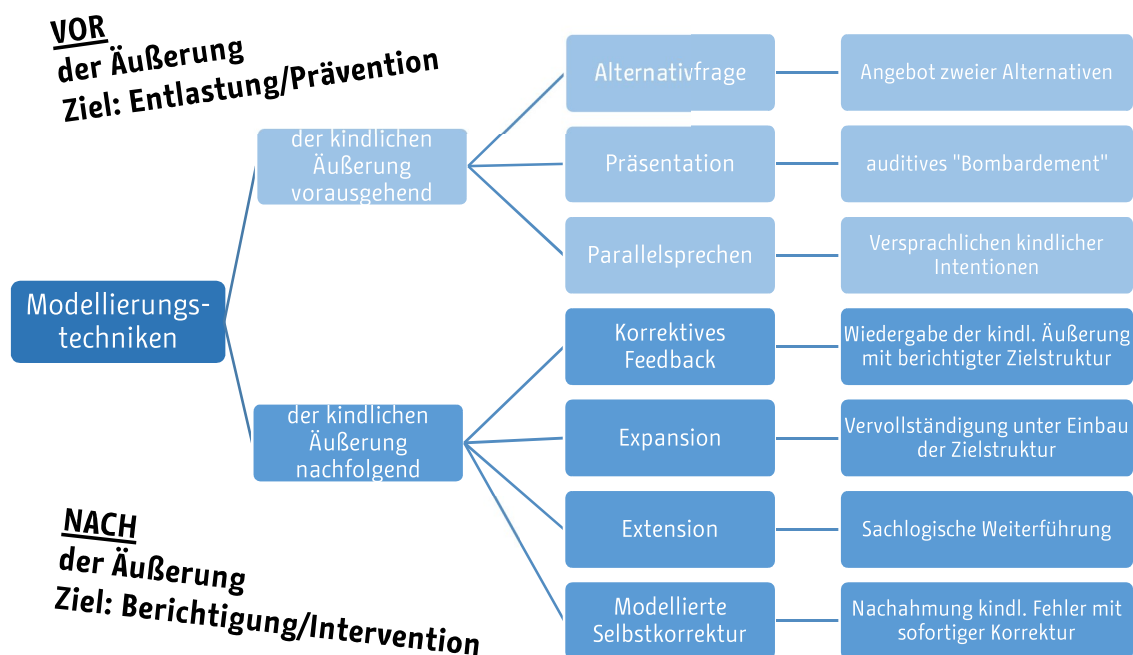
#### Welche Sprachkompetenzen sollen aufgebaut werden?

- die Aussprache? „Die **Sch**necke...“
- der Wortschatz? „Die Schnecke hat einen braunen **Körper**.“
- die Grammatik? „Die Schnecke hat **einen** braunen **Körper**.“
- die Kommunikation?

#### Die sprachliche Äußerung gestalten:

- die Betonung: wichtigste Stelle betonen
- das Sprechtempo: die wichtigste Stelle langsam aussprechen
- die Lautstärke beachten
- ggf. visualisieren

Es wird unterschieden zwischen der kindlichen Äußerung vorausgehenden und nachfolgenden Modellierungstechniken. Folgende Formen bieten sich an:



### Beispiele:

- **Alternativfragen:** Angebot zweier Zielstrukturen zur Beantwortung mit „oder“
- **Präsentation:** gehäufte Einführung und hochfrequente Benutzung der Zielstruktur
- **Parallelsprechen:** Versprachlichung kindlicher Intentionen
- **Korrektives Feedback:** „Die Mama nicht kommen muss.“ „Du hast Recht, die Mama muss nicht kommen.“
- **Expansion:** „Stift weg!“ „Ja, der Stift ist weg!“
- **Umformung/ Extension:** „Dann wir brauchen Klebe.“ „Gut, dann brauchen wir also Klebe.“
- **Modellierte Selbstkorrektur:** „Ich schneide der Apfel. Ach nein, ich schneide *den* Apfel.“
- **Extension:** „Ich habe Eis gegesst.“ „Und ich habe Eis gegessen und Saft getrunken.“

<https://www.hamburg.de/contentblob/4353114/b2058b8dcba20a21a62d2d7da251240c/data/4-sprache-hilfen-.pdf>

### 3.7 Lob und Feedback

Für das Loben im (Sprach-)Unterricht gilt, dass ausschließlich positiv und uneingeschränkt gelobt werden sollte: z.B. mit „Weiter so!“ und vor allem ohne „aber...“. Dabei wird ein Prozess, eine Initiative und/oder Anstrengung beschrieben und gewürdigt.

Es sollte immer zeitnah, direkt und individuell gelobt werden, in kurzer und prägnanter Form, Ich-Botschaften bieten sich besonders an. Ein Lob kann mündlich erfolgen oder auch über Körpersprache. Wichtig ist außerdem, nicht beliebig oder zu oft zu loben.

Ziel des Lobens ist die Ermunterung und damit das Erhöhen von Motivation!

Im Gegensatz bzw. in Ergänzung dazu gilt für das Geben von Feedback, dass dies positiv UND negativ sein kann. Ein Feedback enthält eine begründete Bewertung von Leistungen eines einzelnen oder einer Gruppe bzw. Klasse. Es werden außerdem ggf. Handlungsalternativen und Optimierungschancen aufgezeigt. Feedback kann auch Fragen und Aufforderungen enthalten.

Ziel des Feedbacks ist es, die Fähigkeit zur Selbsteinschätzung zu fördern, die Schülerinnen und Schüler in ihren Potenzialen zu bestärken und weitere Lernschritte aufzuzeigen. Im Idealfall trägt ein Feedback dazu bei, die Lücke zwischen den aktuellen Leistungen der Schülerinnen und Schüler und dem Lernziel zu verkleinern. Wichtig ist dabei, das Feedback möglichst zu trennen für die verschiedenen Ebenen „Aufgabe“ (fachlicher Aspekt), „Prozess“ (hier auch v.a. der sprachliche Aspekt!) und „Selbstregulation“ (z.B. Strategien für die Weiterarbeit).

Im sprachsensiblen Fachunterricht ist (auch gegenseitiges) Feedback essentiell für die Evaluation individueller Sprachbildungsprozesse (auf Seite des Lernenden) und für die Optimierung von Unterstützungsangeboten (auf Seite der Lehrkraft).

Für Lob und Feedback gilt gleichermaßen, dass es uneingeschränkt ernst gemeint sein muss!

## 4 Zusammenfassung

Die Schule spielt eine entscheidende Rolle bei der Förderung der Bildungssprache, insbesondere bei mehrsprachigen Schülern. In diesem Zusammenhang ist die Lehrkräftesprache von zentraler Bedeutung. Lehrerinnen und Lehrer sollten ihre Sprache bewusst und professionell verwenden, um die sprachliche Handlungskompetenz der Schülerinnen und Schüler zu erweitern.

Dieser Text sollte zunächst einen Beitrag zur Strukturierung des Themas leisten, dabei die pädagogischen Fachkräfte möglichst zur Reflektion der eigenen Sprache anregen, sensibilisieren für die Chancen eines bewussten Einsatzes der eigenen Sprache und möglichst begeistern für eine bewusste Implementierung neuer Erkenntnisse in das eigene sprachliche Unterrichtshandeln.

Ein gezielter Einsatz der eigenen Sprache im Unterricht erfordert Übung - sie ist und bleibt aber das beste und einfachste Förderinstrument, um den Schülerinnen und Schülern ein dauerhaftes und nachhaltiges „Mehr“ an Spracherfahrungen zu ermöglichen und sie auf ihrem Weg zur Bildungssprache zu unterstützen.

## 5 Literatur

**Buchholz**, Anuschka; Enders, Frank: 99 Tipps - Praxis-Ratgeber Schule für die Sekundarstufe I und II: Rhetorik und Körpersprache, Berlin 2014.

**Caswell**, Chris; Neill, Sean: Körpersprache im Unterricht. Techniken nonverbaler Kommunikation in Schule und Weiterbildung, Münster 2009.

**Eiberger**, Christiane; Hildebrandt, Heide: Lehrersprache richtig einsetzen (Sonderpädagogische Förderung), Hamburg 2022.

**Eiberger**, Christiane; Hildebrandt, Heide: Lehrersprache im Grundschulunterricht, Hamburg 2020.

**Eichhorn**, Christoph: Classroom-Management, Stuttgart 2020.

**Leisen**, Josef: Erfolgreich unterrichten für Dummies, Weinheim 2022.

**Leisen**, Josef: Handbuch Sprachförderung im Fach. Sprachsensibler Fachunterricht in der Praxis, Stuttgart 2013.

**Leisen**, Josef (Vortrag): „Sprachsensible Moderation und Rückmeldung im Fachunterricht der Sekundarstufe“: <https://www.youtube.com/watch?v=KP4vxAnb1c0>

**Mayer**, Andreas et al.: „Aspekte einer sprachheilpädagogisch akzentuierten Lehrersprache“: <https://www.idl.lehrerbildung-at-lmu.mzl.uni-muenchen.de/foerderschwerpunkte/sprache/lehrersprache/index.html>

**Reber**, Karin; Schönauer-Schneider, Wilma: Bausteine sprachheilpädagogischen Unterrichts, München 2018.

**Reber**, Karin; Schönauer-Schneider, Wilma: Sprachförderung im inklusiven Unterricht, München/Basel 2017.

**Volkmann**, Gesina: „Das Prinzip der aufbauenden Sprache. Das Lernen im Dialog.“ Zum Fachtag „10 Jahre SFZ Berlin-Mitte“. Berlin gss Schulpartner GmbH, 2020, unter: <https://www.berlin.de/ba-mitte/politik-und-verwaltung/sprachfoerderzentrum/materialien/aufbauende-sprache-redigiert.pdf>

**Westdörp**, Anke: Möglichkeiten des gezielten Einsatzes der Lehrersprache in kontextoptimierten Lernsituationen zum sprachfördernden Unterricht, In: Sprachheilarbeit (1/2010), S. 2-8.

**Wildemann**, Anja; Merkert, Alexandra: Feedback geben und verstehen in einem sprachsensiblen Fachunterricht. In: Sprachförderung und Sprachtherapie in Schule und Praxis (1/2020), S. 25-31.

<https://www.hamburg.de/contentblob/4353114/b2058b8dcba20a21a62d2d7da251240c/data/4-sprache-hilfen-.pdf>

<https://schule.org/themenseite/koerpersprache/>

<http://www.sprachsensiblerfachunterricht.de/sprachfehler>

### **Videos zur nonverbalen Kommunikation und Körpersprache im Unterricht:**

Lehrersprache – zentrale Aspekte einer optimierten Lehrersprache

<https://www.idl.lehrerbildung-at-lmu.mzl.uni-muenchen.de/foerderschwerpunkte/sprache/lehrersprache/index.html>

5x KLASSENKLIMA FÖRDERN durch Körpersprache als Lehrer\*in

<https://www.youtube.com/watch?v=dediZ10U4Qo>

Körpersprache für Lehrkräfte

<https://www.youtube.com/watch?v=dediZ10U4Qo>

Effektive Körpersprache im Unterricht

<https://www.youtube.com/watch?v=a0ZUAibEf9A>

Status in der Schule

<https://www.youtube.com/watch?v=ZiQ91VEmguo>

Körpersprache im Klassenraum (mit Beobachtungsbogen)

<https://schule.org/themenseite/koerpersprache/>

## 6 Impressum

Bezirksamt Mitte von Berlin  
SprachFörderZentrum Berlin Mitte  
Badstr. 10, 13357 Berlin-Gesundbrunnen

[www.sprachfoerderzentrum.de](http://www.sprachfoerderzentrum.de)

© SFZ 2023

